

Diese **Wochenschrift**
erscheint wöchentlich **Mittwochs** Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Öffentliche und Privat-Anzeigen
für den **Boten** werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens **Dienstag** früh 7 Uhr
erbeten.

Der **Saxbamer** **Bote.**

Eine unterhaltende und belehrende **Wochenschrift**
für **Stadt und Land.**

N^o. 31.

Mittwoch, den 3. August

1859.

Zeitereignisse.

Die preussische Regierung ist nunmehr mit männlicher Offenheit vor das preussische und deutsche Volk getreten, um über ihre Stellung zu den Ereignissen der letzten Zeit und über die Motive, aus denen ihre Maßnahmen hervorgingen, nicht den geringsten Zweifel obwalten zu lassen. Im parlamentarischen England nennt man die Veröffentlichung einer solchen Reihe von diplomatischen Actenstücken ein „Blaubuch“ über diese oder jene Frage; wir können unser Blaubuch über die Verhandlungen mit Oesterreich und den neutralen Mächten, wie es von der preussischen Regierung in der „Preussischen Zeitung“ zur Kenntniß des Volkes gebracht wurde, mit freudigem Stolze betrachten, denn es ist fürwahr ein Ehrenbuch und jede Zeile in diesen Schriftstücken ist dictirt von jenem Geiste, der dem deutschen Volke vor allen Nationen der Welt die herrlichen Manneßugenden der Offenheit, Treue, Festigkeit und moralischen Tapferkeit zum unvergänglichen Erbtheil gab. Es ist bekannt, daß der Kaiser von Oesterreich in dem Manifeste an seine Völker seinen natürlichen Bundesgenossen den Vorwurf machte, daß ihre Haltung ihn zum Frieden von Villafranca gezwungen hätte; ein Vorwurf, der im Ubrigen durch die Ansprachen des Kaisers der Franzosen an die Großwürdenträger Frankreichs und an das diplomatische Corps als vollständig auf seinen Ungrund zurückgeführt betrachtet werden muß, der aber doch von den Gegnern der preussischen Politik in Oesterreich und Deutschland immer wieder von Neuem aufgenommen wurde, bis die Veröffentlichung der diplomatischen Correspondenz, die der preussische Minister des Aeußern mit

seinen Collegen in Wien, London und St. Petersburg führte, auf den wahren Sachverhalt ein so helles Licht geworfen hat, daß auch die entschiedenste Böswilligkeit fortan es nicht mehr wagen kann, das Verhalten Preußens und seine Zwecke und Ziele vor Europa und dem deutschen Volke zu verdächtigen. Jetzt ist es klar und actenmäßig erwiesen, daß Oesterreich Anforderungen an Preußen stellte, die kein preussischer Minister, und wäre er selbst dem österreichischen System aus Herzensgrund ergeben, gut heißen konnte. Wir haben jetzt den Wortlaut einer Depesche des Freiherrn v. Schleinitz an den preussischen Gesandten in Wien, welche die durch den Generallieutenant v. Willisen in besonderer Mission wiederholt kundgegebenen Intentionen der preuss. Regierung noch einmal zusammenfassend, dem kaiserl. Hofe schon unter dem 14. Juni auf das Bestimmteste die Versicherung gab, daß Preußen alles Mögliche aufbieten wolle, um Oesterreich schlimmsten Falls die Erhaltung seines Territorialbestandes in Italien zu sichern. Dies wurde am 14. Juni dem Wiener Cabinet erklärt, dies wurde in einer Circulardepesche an die deutschen Regierungen vom 24. Juni als die Grundlage einer preuss. Mediation angegeben, dies wurde endlich in zwei nach London und St. Petersburg gerichteten Depeschen, wie in zwei vertraulichen Begleitschreiben an die dortigen preussischen Gesandten als die Ausgangspunkte der Mediation bezeichnet, wie sie Preußen zwischen den kriegführenden Mächten in Vorschlag zu bringen gedächte. Preußen hat in allen diesen Schriftstücken diesen Standpunkt auf das Unzweideutigste hervorgehoben. Wir wollen — heißt es in der Depesche vom 14. Juni — wir wollen, daß der in Italien ausgebrochene Krieg nicht